

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigblatt

für den Kreis Stormarn.

[1]

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungspreisliste Nr. 7107)

erscheint wöchentlich 3mal, Dienstags, Donnerstags und
Sonntags mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntags-
blatt“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postan-
stalten nur 1 Mark 40 Pfennige vierteljährlich mit
Bestellgeld.



Fernsprechanruf Nr. 3.

Anzeigen

werden die 5-spaltige Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr
erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der
Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3385.

Ahrensburg, Donnerstag, den 25. April 1901.

24. Jahrgang.

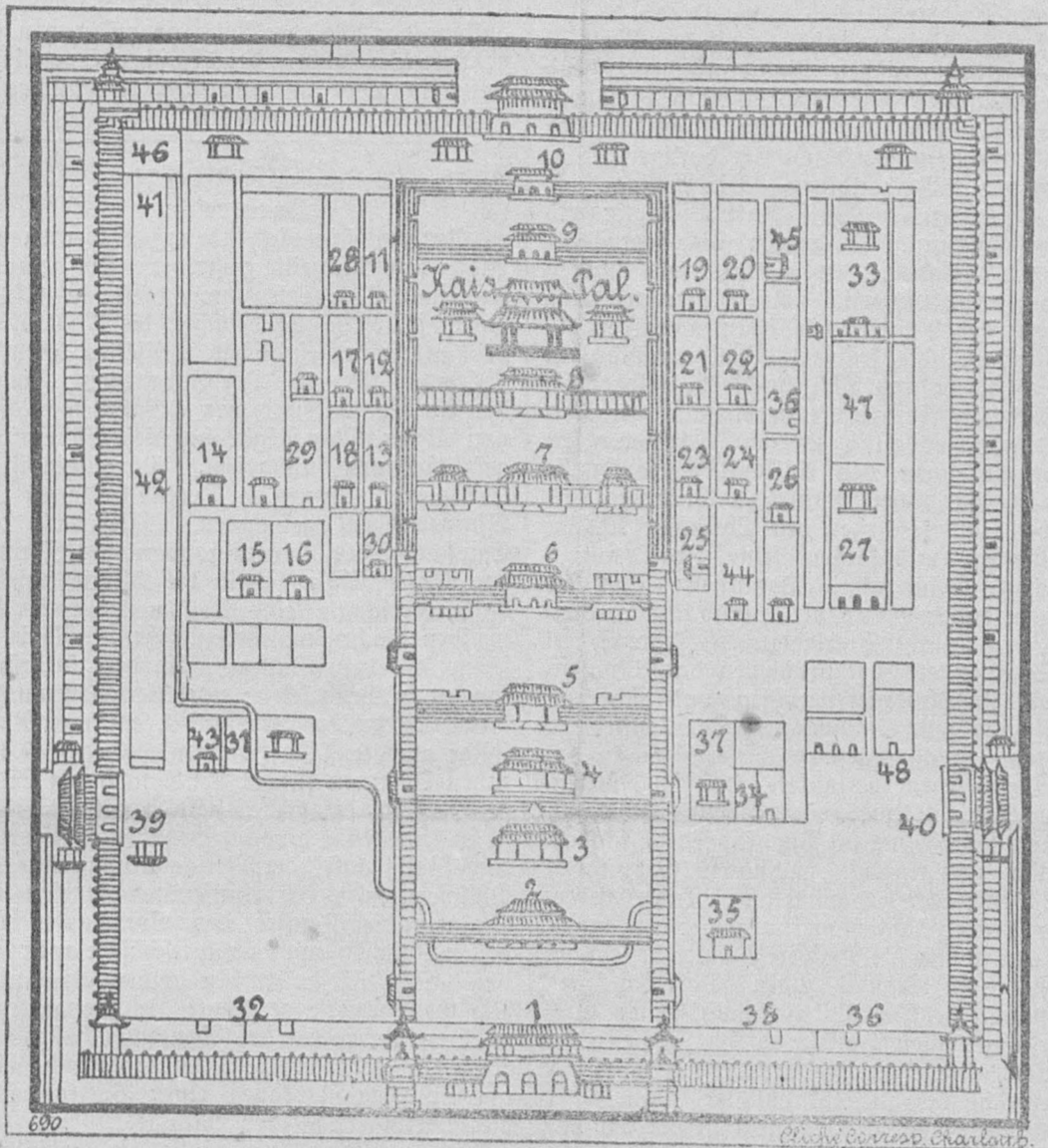
Die Brandkatastrophe zu Peking.

Das inmitten in der chinesischen Kaiserstadt
aufgeschlagene deutsche Hauptquartier ist ein
Naub der Flammen geworden, Graf Waldersee
nur mit Mühe dem Feuertode entgangen
und sein Generalstabchef dem wütenden
Element zum Opfer gefallen. Anfänglich
wurde an Brandstiftung gedacht. Durch die
bisherigen Erhebungen wird jedoch dieser Ver-
dacht nicht bestätigt; der Brand ist, wie man
jetzt annimmt, durch einen Ofen im Anrichte-
zimmer neben der Küche des Oberkommandos
entstanden.

Der abgebrannte Kaiser-Palast liegt in der
rothen oder sogenannten heiligen Stadt, welche
den Kern der Hauptstadt Peking bildet; diese
heilige Stadt wird von der sogenannten
Kaiserlichen Stadt umgeben, und rings um
diese dehnt sich erst das eigentliche Peking,
die sogenannte Tartarenstadt aus. Es sind
also drei in einander geschachtelte Stadt-Kom-
plexe, aus denen Peking besteht, deren jeder
von hohen steinernen Mauern bezw. Wällen
mit Gräben umgeben ist, und deren innerster
die rothe oder heilige Stadt bildet.

Letztere ist auf unserer beistehenden
Karte nach dem neuesten und genauesten
Stadtplan, der von Peking existirt, wiederge-
geben. Die den einzelnen Theilen dieser
Stadt beigegebenen Ziffern bedeuten Folgendes:

1. Das südliche Thor. 2. Thor der höchsten
Eintracht. 3. Thronsaal der höchsten Eintracht.
4. Thronsaal der mittleren Eintracht. 5. Thron-
saal der beschützenden Eintracht. 6. Thor der
himmlischen Reinheit. 7. Palast der himm-
lischen Reinheit. 8. Thronsaal. 9. Thor zum
Palast der Kaiserin. 10. Thor des göttlichen
Kriegers. 11.-24. Paläste. 25. Palast der
Fassen (Reinigung). 26. Palast des unbe-
lebten Nierensteins. 27. Palast der allge-
meinen Ruhe. 28.-34. Thronsaal. 35. Thron-
saal der liter. Blüten. 36. Gebäude des
kaiserlichen Schatzes. 37. Kaiserliche Bibliothek.
38. Gebäude des Geheimen Raths. 39. Westl.
Blumenthor. 40. Westl. Blumenthor. 41.
Kommission der Lebensmittel. 42. Hofintendantz.
43. Departement der kaiserlichen Anzüge. 44.



Tempel. 45. Opfertempel für den höchsten
Himmel. 46. Tempel des Schutzgottes. 47.
Palast. 48. Haus der historischen Gesellschaft.
— Wie aus der vorstehenden Aufzählung
hervorgeht, besteht der kaiserliche Palast aus

einer großen Anzahl einzelner Gebäude. Den
mittleren Theil hatte Feldmarschall Waldersee
als Hauptquartier in Benutzung genommen,
und neben demselben sein Asbesthaus zur
Ausstellung bringen lassen. Die Paläste sind

einstöckig, mehrere Hallen derselben stehen
zum Theil auf hohen Unterbauten. Das dem
Brande zum Opfer gefallene Asbesthaus des
Grafen Waldersee war seiner Zeit von der
Hamburger Firma Alfred Calmon hergestellt
und machte von außen den Eindruck eines
kleinen freundlichen Landhauses. Die Dimen-
sionen des Baues waren 17x12x3 1/2, resp.
5 Meter. Die Wände und das Dach des
Häuschens bestanden aus doppelten, 1 Quadrat-
meter großen und je 5 Millimeter dicken Asbest-
Schieferplatten, die durch Holzleisten mit ein-
ander verbunden sind. Bekanntlich galt Asbest
als feuer- und wassersicher, und durch die Luft-
schicht, welche sich zwischen den doppelten
Wänden befand, war das Innere des Hauses
gegen Temperaturschwankungen geschützt. Das
Häuschen enthielt 7 Zimmer, von denen 3
an der Vorderseite und 4 an der Hinterseite
lagen. Wenn man das Innere des Hauses
betrat, befand man sich zuerst in dem Empfangs-
raum, an welchem sich rechts das Zimmer für
zwei Ordonnanzen und links das Arbeits-
zimmer des Feldmarschalls anschließen. Hinter
dem letzteren liegt das Schlafzimmer des
Grafen, an welchem sich der Toilettenraum
anschließt. An dieses stieß das Schlafzimmer
für den persönlichen Adjutanten des Grafen,
welches in das Wohnzimmer für den be-
treffenden Offizier mündet. Sämmtliche Zimmer
waren in der elegantesten und zweckmäßigsten
Weise eingerichtet. Alle für den Oberbefehls-
haber der verbündeten Truppen bestimmten
Gebrauchsgegenstände waren mit der Grafen-
krone und einem W gezeichnet. Die Er-
wärmung der Zimmer, deren Fußböden mit
Bastmatten und Teppichen belegt sind, geschieht
durch kleine Regulir-Füllöfen. Der Transport
des Hauses geschah mit Hilfe von 15 kleinen
Kisten, die mit je vier Henkeln versehen und
auf diese Weise sehr leicht zu tragen waren.

Da das Asbesthaus aus Holzfachwerk mit
eingefügten Quadratmeter großen Asbestplatten
bestand, so ist seine Einschüderung bei einem
so verheerenden Feuer, wie es dort plötzlich
um sich gegriffen hat, erklärlich.

Liebe ist stark wie der Tod.

Novellette von Marie Prigge-Brook.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Ich dachte nicht,“ fuhr Lizzy fort, „daß
ich jemals in die Lage kommen würde, kein
großherziges Anerbieten anzunehmen, doch jetzt
ist es Zeit. Für Max kann ich auch das noch
thun. Ich selbst werde mich ihm aus dem
Wege räumen.“

Gerührt zog der General die schmale
Mädchenhand an seine Lippen: „Gott segne
Sie und schenke Ihnen den reichsten Lohn,“
war alles, was er zu sagen vermochte. Dann
war er gegangen.

Lizzy Horn aber warf sich in wildem
Schmerz nieder und stöhnte in nie erklüterer
Qual. „O Max, dein Glück ist theuer er-
kauft,“ schluchzte sie.

Am Nachmittag hatte sie mit Leutnant
Vindberg eine letzte lange Unterredung. Bleich,
wie ein Todter lehrt Max am Abend heim:
„Laß uns die Koffer packen, Vater,“ jagte
er, „ich reise mit Dir.“

Für Urlaub hatte der alte Herr gesorgt.
Trotz, seine Mission so gut zu Ende geführt
zu haben, fuhr er am andern Morgen der
Heimath zu. Die Generalin empfing den
Sohn mit mütterlicher Liebe, durch ihren
Gatten instruiert, ignorirte sie die ganze Be-
gebenheit und behandelte den Sohn wie

einen Kranken. Auch der Vater war in
rührender Weise um ihn bemüht, Max aber
blieb niedergeschlagen und in sich gekehrt.

Lizzy hielt Wort. Sie rief den Freund
ihrer Jugend, einen wadern Kaufmann, der
ein gut gehendes Geschäft besaß und theilte
ihm ihren Voratz mit. Beglückt willigte er
in alles, was Lizzy forderte. Das Aufgebot
wurde bestellt, die Hochzeit in der denkbar
kürzesten Frist gefeiert, dann zog sich das
Chepaar an seinen Wohnort zurück. Durch
seinen Vater erfuhr der Leutnant alles, auch
er lehrte nach dieser Zeit wieder heim. Allein,
er konnte Lizzy nicht vergessen, wie ein Schatten
ging er umher und sehnte sich nach ihr. Er
schrieb ihr tausend Briefe, die alle denselben
Inhalt hatten und flehte jedes Mal, sie möge
ihm nur ein einziges Mal wiedersehen. Sein
Beruf war ihm verhaßt, die Kameraden mied
er und von Tag zu Tag wurde sein Zustand
bedenklicher. Da erbarmte sich Lizzy des
Unglückseligen. Einmal noch wollte sie ihn
wiedersehen. Und sie kam; Der jammervolle
Anblick des Heißgeliebten schnitt ihr tief ins
Herz und als nun Max voll Bitterkeit der
armen Frau ihr Opfer vorwarf, vermochte sie
nicht länger mehr zu schweigen: „Halt ein
Max,“ flehte sie, „halt ein. Glaubst Du denn
nicht, daß mein Loos tausendmal härter ist
wie Deins. Ich gab mich, um Dich frei zu
machen, dem Manne hin, den ich wohl achten,
aber doch niemals lieben kann. Für mich ist
jedes Deingedenken Sünde. Du wenigstens
bist frei.“ Der arme Max sank fast zusammen

unter der Wucht seines Schmerzes. Also war
auch sein armes Mädchen, seine Lizzy nicht
glücklich. Er sagte nicht mehr viel, aber als
der Zug in Sicht kam, der Lizzy ihm ent-
führte, drückte er noch einmal sie fest ans
Herz. „Vergiß mich und werde glücklich, Lizzy,“
legte er mit erstickter Stimme.

Sie nickte unter Thränen: „Leb wohl,
mein Max, Gott helfe Dir,“ dann war sie
seinen Augen entschwunden.

Am nächsten Morgen fand der Burfche,
der seinen Leutnant weden wollte, den
Aermsten todt. Eine Kugel hatte seinem
Leben ein Ziel gesetzt. In seiner Hand hielt
der Todte ein kleines Bildchen, welches Lizzy
darstellte in ihrer Jugendhülle. Ein weiches
Lächeln verklärte Maxens Züge, er war dahin
gegangen, wo es keinen Schmerz und keine
Trennung giebt. —

Das Glück.

Novellette von Maximilian Trapp.

(Nachdruck verboten.)

Viele, viele hundert Meter hoch oben in
den Bergen mit den sagenumwobenen Klöstern
und Burgruinen, den murrenden Quellen,
die fröhlich hinabspringen ins tiefe Thal und
sich dort unten den grünen Fluthen des Rheins
gesellen, dort oben steht eine unscheinbare
Hütte, aus Backsteinen aufgeführt, mit Stroh
gedeckt, in welcher der fleißige Schorsch mit
seiner lieblichen Luzeja seit Monaten hauft.

Glückliche Menschen sind's, abgeschlossen
vom lockenden Treiben der Welt, unerreichbar
den Irrungen und Wirrungen des Lebens
— inmitten erhabenster Ruhe des majestätischen
Hochwalds.

Aus der großen Stube mit den weiß-
getünchten Wänden und den an niederen
Fenster bis fast zum First hinauf sich ranken-
den wilden Wein tönt nur das Tick-Tack der
Schwarzwälder Uhr Friede in trau-
licher Waldeinsamkeit.

Mittag ist's. Die Sonne spielt mit den
Wipfeln der dunklen Tannen und hie und da
stimmert's wie Gold auf dem moosigen Boden.
Kein Vogelgezwitscher, kein Wanderers Schritt
unterbricht die heilige Stille.

Luzeja steht wartend vor der Thür ihrer
Hütte und späht mit glühenden Wangen hin-
auf den weißwandigen Pfad. Droben auf der
Höh' ist der letzte Athieb lang schon gefallen
und manch' stolze Tanne liegt über dem
Kreuzsteg vorm Heiligenbild.

„Grüß Gott Dich, meine Luzeja!“ und
ein sonnengebräuntes Antlitz neigt sich zum
Ruß auf die schwellenden Lippen.

„Bist lang' ausgeblieb'n heut', Schorsch,“
jähmolkt sein blühendes Weib, legt seinen Arm
sich um ihre Hüfte und schmiegt das Köpfchen
an seine Wange.

„Hab' ich's nit g'lagt? Allweil hatt' ich
den gleichen Gedant'n“ und ein fröhliches
Lachen erschallt von den Lippen. „Doch komm
in die Hütt'n, Schach — gleich muß i fort.“

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.

Der Krieg in China.

Trotz des kaiserlichen Befehls an die regulären Truppen des Generals Liu, sich jenseits der zwischen dem Grafen Waldersee und Übung-Tschang vereinbarten Demarkationslinie zurückzuziehen, nimmt die gemeinsame Expedition der deutsch-französischen Truppenabteilung gegen die Grenze von Schansi ihren ungehinderten Fortgang. Dabei haben bereits zwei deutsche Soldaten ihren Tod gefunden. Es wird darüber berichtet:

Huailon, 20. April. Am 18. besetzte ein kleines Detachement der Kavallerie in Nundjiang eine kleine Flussbrücke fünf Kilometer von Lincho entfernt. Am Abend gingen drei Reiter unbewaffnet über die Brücke in eines der benachbarten Häuser. Zwei von ihnen, die Gefreiten Kunz und Schmidt, wurden, als sie den Hof betraten, angegriffen und von Chinesen getödtet. Man erwartet eine scharfe Bestrafung des ganzen Dorfes für diese Mordthat. Die Leichen der Getödteten wurden nach Nundjiang gebracht.

Der Krieg in Südafrika.

In den Distrikten Bethel und Ermelo haben, wie die „Times“ aus Pretoria erfährt, in Verbindung mit den englischen Bewegungen an anderen Stellen ebenfalls Operationen begonnen, um die Verhütung der Buren, nach Norden zum Buschveld hin durchzubrechen, zu verhindern. Oberst Plumer steht jetzt am Olfants-Fluss. Der Olfants-Fluss zieht sich in südöstlicher Richtung von Pietersburg, das Plumer zuletzt besetzt hatte, durch das Land. Die Engländer scheinen danach einen Vormarsch auf Leydsdorp versuchen zu wollen, wo gegenwärtig die Buren-Regierung ihren Sitz haben dürfte. Dieser Ort, mitten in den Drakensbergen gelegen, gilt jedoch als so unzugänglich, daß die Briten diesmal kaum zum Ziele kommen dürften. Allerdings fehlt ja augenblicklich jede Nachricht über den Verbleib und die Stellungen der Buren-Abteilungen, man weiß weder wo die Freistaatsburen de Wets, noch wo die Transvaal-Buren Bothas sich befinden, sodaß die Frage, ob der Weg nach Leydsdorp überhaupt verteidigt werden wird, sich nicht mit Sicherheit beantworten läßt.

Wie Lord Kitchener vom 29. d. M. aus Pretoria meldet, sind von den Generalen Wood, Beatson, Plumer, Kitchener und Benjon seit dem 18. d. M. 101 Buren gefangen genommen und 100 000 Pfund Gewehrmunition, zahlreiche Wagen und Vieh erbeutet worden.

Die „Times“ melden aus Pretoria: Das Hauptquartier French's lehrte vom Osten Transvaals nach Johannesburg zurück. Es wird berichtet, daß im Osten unter den Buren dieselbe Hoffnungslosigkeit herrsche wie überall, daß aber die Macht der sogenannten Regierung eine persönliche Aktion nicht zulasse. General French muß wegen eines leichten Unwohlseins auf kurze Zeit der Ruhe pflegen.

Die „Central News“ melden aus Pretoria: Eine ganze Anzahl von Buren richtete ein Gesuch an den deutschen Konsul, um von den Engländern die Erlaubnis zu erhalten, über Land nach dem deutschen Gebiet zu treffen. Es heißt in Pretoria, Deutschland ermutigte nicht einen großen Treck, sondern wolle nur die Einwanderung einer beschränkten Anzahl von Buren dulden, die in der Lage seien, sich Grund und Boden zu einer Ansiedlung zu kaufen. Die deutsche Regierung verständigte die Buren-Emigranten davon, daß sie

zum deutschen Militärdienst verpflichtet sein würden im Falle eines Raffenkrieges und daß ihre Kinder deutsche Untertanen werden müßten und demgemäß der deutschen Militärpflicht unterliegen würden. Ferner würden die Emigranten verpflichtet sein, die deutsche Sprache zu erlernen. Trotz dieser Bedingungen ist eine Anzahl Buren entschlossen, so bald sich Gelegenheit bietet, nach Deutsch-Südwestafrika auszuwandern.

Deutsches Reich.

Zur deutschen China-Politik wird in der Freis. Ztg. berichtet: Fürst Hohenlohe habe jetzt, nach seinem Ausscheiden aus dem Amte, offen kundgegeben, es sei gerade Graf Waldersee gewesen, der mehr als der verantwortliche Reichstanzler selbst die letzten falschen Phasen unserer Chinapolitik beeinflusst habe. Bei welcher Gelegenheit Fürst Hohenlohe diese Aeußerung gethan hat, wird nicht näher angegeben.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine mit Zustimmung des Bundesrats erlassene kaiserliche Verordnung, durch welche der Zoll auf Blauholz aus Haiti auf 20 pZt. vom Werthe festgesetzt und die Zollsätze für rohen Kaffee auf 80 Mk. und für rohen Kakaos auf 70 Mk. für den Doppelzentner erhöht werden. Diese Erhöhung des Kaffee- und Kakaoszolls bedeutet eine Verdoppelung. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Der im Zusammenhange mit dem Rücktritt des württembergischen Ministerpräsidenten und Kriegsministers Freiherrn Schott v. Schottenstein vielerörterte Stuttgarter Appelleiprozess stand am Sonnabend vor der dortigen Strafkammer zur Verhandlung. Die Anklage richtete sich gegen den Wirth Karl Widmaier und dessen Ehefrau. Es waren insgesamt 14 Zeugen geladen, die zumeist aus jungen „Damen“ bestanden. Auf die ursprünglich seitens des Angeklagten beantragte Zeugenvernehmung des früheren Ministerpräsidenten sowie zweier angeblich in die Angelegenheit verwickelter Justizreferendare hatte die Verteidigung endgiltig Verzicht geleistet. Im Uebrigen lagen der Anklage Vorkommnisse ziemlich harmloser Natur zu Grunde. Das Urtheil lautete gegen den Ehemann W. auf 4 Wochen und gegen seine Frau auf 3 Wochen Gefängnis. Damit ist nun die Angelegenheit, die so viel Staub aufgewirbelt hat, auch gerichtlich erledigt. — Frhr. Schott v. Schottenstein hat inzwischen das Ministerpalais in Stuttgart verlassen und sich vorläufig auf sein Stammschloß Schottenstein in Bayern zurückgezogen.

Vor Kurzem verlautete, daß im Fürstenthum Reuß j. Linie eine Geburtssteuer eingeführt sei, die mit 50 Pfg. für jeden standesamtlich zur Anzeige gelangten Geburtsfall zum Besten der Hebammen verwendet werde. Eine Steuer ähnlich merkwürdiger Art, nämlich eine solche für Neuwereheliche, besteht im Fürstenthum Reuß ä. Linie. Dort hat jedes Ehepaar, welches alsbald nach seiner Eheschließung einen Hausstand im Fürstenthum gründet, eine einmalige Steuer von 2,50 Mk. zu entrichten. Dieselbe hat die Natur einer öffentlichen Abgabe und fließt in die Landesschulkasse. Diese eigenartige Steuer datirt aus dem Jahre 1853 und wurde nach dem Neustrafgesetze des Zivilstandsgesetzes 1875 neu geregelt.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In verschiedenen Tagesblättern ist davon die Rede,

daß zur Deckung der im Reich bevorstehenden Steigerung der Haushaltsbedürfnisse die Erhöhung der norddeutschen Biersteuer geplant werde. Dem gegenüber ist zu bemerken, daß eine Verabreichung oder gar Verständigung unter den verbündeten Regierungen darüber in welcher Weise der schon für das nächste Etatsjahr zu erwartende beträchtliche Mehrbedarf im Reichshaushalt zu beschaffen wäre, noch nicht stattgefunden hat. Die in dieser Beziehung umlaufenden Gerüchte über Steuerprojekte entbehren somit der Begründung.

Amlicher Saatenstandbericht für Preußen. Aprilmitte: Winterweizen 3,9 (2,8), Winterpelz 2,9 (2,4), Winterroggen 3 (3), Alee 3,3 (3,1), Luzerne 2,9 (2,8), Wiesen 3 (3,1). Es bedeutet 2 gut, 3 mittel, 4 gering. Die eingekammerten Zahlen sind die vorjährigen. Ausgewinterte Fläche in Hunderttheilen des Anbaues stellte sich bei Winterweizen auf 26,6 gegen 2,86 im Vorjahr, bei Winterroggen 3,7 (1,19), Alee 5,5 (3,13), Luzerne 2,2 (1,11).

Gegen die Veröffentlichung der Hunnenbriefe, soweit dieselbe an sozialdemokratische Blätter stattgefunden hat, gehen die Staatsanwälte jetzt energisch vor. Vom „Vorwärts“ sind drei Redakteure vor den Untersuchungsrichter geladen worden, unter deren Verantwortlichkeit Hunnenbriefe erschienen sind. Ebenso schwebt gegen den Redakteur der „Volksstimme“ in Frankfurt a. M. ein Verfahren, ferner ist der heftigste Landtagsabgeordnete Haas, Redakteur der Mainzer Volkszeitung, wegen angeblicher Beleidigung des deutschen Expeditionskorps in Ostasien, von dem Untersuchungsrichter vernommen worden.

Ausland.

Frankreich.

Antisemitische Ruhestörungen werden aus Algier und Marseille gemeldet. Der bekannte Antisemitenführer Drumont hat in Algier, wo er seine Wähler besuchte, die Abberufung des antisemitischen Präfekten öffentlich verkünden können. Der Gouverneur, Freund der Antisemiten und des bekannten Maïres von Algier, Max Régis, hat diese Abberufung gefordert und durchgeführt. Daraufhin ist es in Algier zu lärmenden Demonstrationen und Blutvergießen gekommen. Als nach dem Empfange des Generalgouverneurs Jonnard der Maire Régis sich in die Maire begeben hatte, verlangte eine Volksmenge unter lärmenden Hochrufen, ihn zu sehen. Régis erschien auf dem Balkon. In dem Gedränge kam es zu Prügeleien; zwei Personen wurden durch Stockschläge verwundet, mehrere Ruhestörer wurden festgenommen. Gegen 5 Uhr zogen Scharen junger Leute nach den Läden der Juden, die sich alsbald genöthigt sahen, sie zu schließen. Sodann begaben sie sich nach dem Volkshause, der Versammlungsstätte der Phylloxeriten. Die Antisemiten warfen mit Steinen die Fenster des Volkshauses ein, dessen Insassen mit Revolvergeschüssen antworteten. Eine Person wurde schwer verwundet. Die Gendarmrie zerstreute die Menge.

Der Präsident des Armeeausschusses der Kammer, der frühere Minister Krantz, hielt am Sonntag in Nancy einen Vortrag über die Verringerung der Militärdienstzeit und erklärte unter anderem, falls die zweijährige Militärdienstzeit oder darauf vorbereitende Maßnahmen eingeführt werden sollten, würde Frankreich überhaupt keine Armee, sondern nur eine Miliz haben, welche auf der gleichen Stufe stände wie die einjährige Nationalgarde.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 24. April. Vor dem Schwurgericht in Altona hatte sich gestern der Gerichtsjetretär Wihl. Schaefer wegen Unterschlagung im Amte zu verantworten. Der Angeklagte war seit 1896 Sekretär beim hies. Amtsgericht und verwaltete seit mehreren Jahren die Gerichtskasse. Im Oktober v. J. wurden von dem Revisor Buchholz Unregelmäßigkeiten entdeckt, es folgten mehrere in Grundbuchsachen eingezahlte Beträge, von ca. 150, 120 und 160 Mk. von ihm vereinmahnt aber nicht zur Kasse abgeführt und nicht ordnungsmäßig gebucht worden sein. Zur Zeit der Entdeckung blieb der Angeklagte mehrere Tage aus dem Amte fort, und war nicht aufzufinden, er kehrte dann mit einer Schußverletzung im Kopfe heim und wurde zur Heilung nach dem Marienkrankenhaus in Hamburg überführt, wo er etwa 6 Wochen verblieb. Er hatte versucht, seinem Leben durch einen Schuß ein Ende zu machen, die Kugel war über dem rechten Auge in den Kopf gedrungen und konnte nicht entfernt werden. Die Heilung der Verletzung ist erfolgt, doch ist das rechte Auge verloren. Seit Januar d. J. befindet der Angeklagte sich in Untersuchungshaft. Es waren zu der Verhandlung 15 Zeugen und Sachverständige geladen. In der Beweisaufnahme handelte es sich hauptsächlich um die Feststellung, ob der Angeklagte, der als sehr fähiger Beamter ein großes Arbeitsquantum zu erledigen hatte, aber der Leidenschaft des Trunkes sehr stark ergeben war, die Strafsachen in rechtswidriger Absicht oder im Zustande der Anzurechnungsunfähigkeit begangen habe. Von den Sachverständigen gab besonders Geheimrath Wallisch die Möglichkeit zu, daß der Angeklagte sich bei der Begehung nicht im Besitz seiner Geisteskräfte befunden habe, da ein solcher Zustand nicht nur während der Trunkenheit bestehen, sondern auch noch tagelang nach einer stärkeren Betrunkenheit anhalten könne. Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten für schuldig und ersuchte die Geschworenen in diesem Sinne ihren Spruch abzugeben, bat jedoch, dem Angeklagten mildernde Umstände zu bewilligen. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Oppenheimer, faßte alle entlastende Momente zusammen und plaidierte für Freisprechung, indem er ausführte, daß der Angeklagte, dessen Vater gleichfalls Gewohnheitstrinker gewesen, erblich belastet sei und daß er, durch widrige Familienverhältnisse, die lange Krankheit und den Tod seiner ersten Frau seelisch herabgedrückt, immer wieder Vergessenheit im Trunke gesucht und dadurch in einen solchen Zustand gerathen sei, daß er für seine Handlungen nicht verantwortlich gemacht werden könne. Vom Präsidium waren drei Schuldfragen formuliert, welche sich auf die drei zur Anklage stehenden Fälle bezogen und denen die Unterfragen wegen des Vorhandenseins mildernder Umstände hinzugefügt waren. Die Geschworenen bejahten nach längerer Berathung sowohl die Schuldfrage in allen Fällen, als die Fragen wegen des Vorliegens mildernder Umstände. Der Staatsanwalt beantragte eine Gesamtstrafe von 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis, der Gerichtshof erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 3 Monaten.

* Mit dem 1. April d. J. ist die Polizeiverordnung über die Föhrung der Decktiere in Kraft getreten. Die Föhrung der Stiere in Ahrensburg und Umgegend wird hier am

und da flimmert's schon auf, der Garten strahlt in feenhaftem Glanze und Arm in Arm wandeln die glücklichen Paare.

Ah, wer's doch auch so schön haben könnte, wie jene gepuzten Leute dort! Und glücklich? Ob sie es wohl alle sind, die Lustwandelnden unter den Eichen und Linden?

Arm ist er, doch ein eheliches Herz wohnt unter dem fadencheinigen Kittel — und er malt sich in Seligkeit aus, welch frohliche Stunden ihn daheim erwarten.

Im Koupee ist's gedrängt voll und es war hohe Zeit, daß Schorsch den Zug noch erreichte. Ihm gegenüber sitzt ein Herr, dessen Rede er in stummer Bewunderung lauscht. Er erzählt von den gefährlichen Tigerjagden an den heiligen Ufern des Ganges, den fernem Wüsten im warmen Lande Arabien, den unvergleichlichen Schönheiten Dalmatiens.

Schorch bewundert seinen Gefährten, aber es regt sich kein Reid in ihm, keine Sehnsucht nach anderen Ländern und Leuten. „Sarre still, wie Gott will!“ Wie oft hat er das Wort aus dem Munde seines Vaters gehört und wie dankbar ist er ihm heute. Tief im Herzen drin lebt das Bild seiner seligen Eltern, und was er von ihnen in seiner Jugend gehört, das will er so lange er lebt, nicht vergessen. — Nein, er braucht nicht die Märchenbilder orientalischer Schönheit, vor seinen Augen steht jener Spruch mit dem Silberlettern auf dunklem Grunde, der daheim über seinem Bett angebracht ist.

(Schluß folgt.)

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

Y

C

13

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Viehmärkte.
Bericht der Notirungs-Commission.
Hamburg, den 22. April 1901.
Dem heutigen Viehmarkt auf dem Heiligengeistfelde waren angetrieben 1460 Rinder und 1900 Schafe. Es wurde gezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht:
1. Qualität Ochsen u. Kühe 64-66 M.
2. " " " " 61-60 " "
3. Junge " fette " Kühe " 56-59 " "
4. Ältere " Kühe " 51-54 " "
5. Geringere " Kühe " 45-47 " "
6. Bullen nach Qualität 47-55 " "
Schafe: Gezahlt wurde für
1. Qualität " 61-66 M.
2. Qualität " 57-61 M.
3. Qualität " 52-56 M.
Der Handel war lebhaft. Unverkauft blieben 40 Rinder. — Schafe.

Kälbermarkt.
Hamburg, den 23. April 1901.
Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Viehhof Sternschanze an der Lagerstraße waren angetrieben: 1467 Stück. Es wurden gezahlt pro 100 Pfd. Schlachtgewicht:
Für 1. Qualität 75-79 M.
ausnahmsweise 83-90 " "
Für 2. Qualität 66-71 " "
Für 3. Qualität 58-64 " "
Geringste Sorte 48-54 " "
Der Handel war schlepp. — Unverkauft blieben 70 Stück.

Anzeigen.
Marie Willhöft
Claus Sparnicht
Verlobte
Meilsdorf Oberndorf
z. Z. Wandsbek
April 1901.

Todes-Anzeige.
Nachdem wir unsern theuren Entschlafenen am Sonnabend zur letzten Ruhe gebettet, hat der Allmächtige heute Nachmittag 1/5 Uhr auch unsere liebe, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Altentheilerin
Maria Elisabeth Briggers geb. Witten
im Alter von 76 Jahren durch einen sanften Tod zu sich gerufen.
Um stille Theilnahme bittet
Die Familie Briggers.
Ahrensfelde, 23. April 1901.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 26. April, Nachmittags 3 Uhr in Ahrensburg statt.

Bekanntmachung.
Die Stelle eines Gemeinde-Erhebers für die Gemeinde Ahrensburg ist baldigst zu besetzen. Die Bedingungen sind während der Geschäftsstunden im Amtszimmer des Unterzeichneten einzusehen u. Bewerbungsgesuche, briefmäßig verschlossen und mit der äußeren Bezeichnung „Gemeinde-Erheber“ versehen, bis
Dienstag, den 30. April d. J.
bei dem Unterzeichneten einzureichen. In dem Bewerbungsschreiben ist die Entschädigungsforderung anzugeben.
Ahrensburg, 23. April 1901.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Sommerwohnung in Ahrensburg.
Gesucht von einer Familie mit Kindern eine Parterwohnung von 2-3 Zimmern, Veranda und Garten für die Sommermonate vom 1. Juni an. Offerten mit Preisangabe unter **L. W. an Wilhelm Garbers,** Wandsbek, Litzowstr. 73 I.

Warnung!
Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß das Verbot des Betretens des Platzes bei der elektrischen Zentrale der Gemeinde, der Parzellen 36, 37, 38 des Kartenblatts 8, früher Priehn's Wiesenhof, **nach fortbesteht.** Im Besonderen ist verboten, daß die Plätze zum **Drachensteinigen** benutzt werden, da in den letzten Tagen wiederholt Drachen in das Leitungsnetz verwickelt worden und dadurch Störungen und erhebliche Gefahren der Anlage verursacht worden sind. Eltern u. Pfleger werden dringend ersucht, ihre Kinder und Pflegebefohlenen von dem Unfug abzuhalten, da sie andernfalls für entstehenden Schaden verantwortlich gemacht werden würden.
Ahrensburg, 24. April 1901.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Versteigerung.
Donnerstag, den 25. April cr.,
Vorm. 10 Uhr,
werde ich bei dem Gastwirth Spiering, anderweit gepfändet:
1 Kleiderschrank, 1 Sopha, 1 Schatulle, 1 Spiegel u. eine Tischenuhr
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Ahrensburg, den 24. April 1901.
Weitzenberg,
Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.
Am
Donnerstag, den 2. Mai d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
werde ich im Auftrage des Gutsinspektors Herrn Vorhaben auf dem Hofe zu **Wulfsfelde** zu dem Nachlasse des weiland Rittergutsbesizers **Ehlermann** gehörende, nachstehend verzeichnete Gegenstände, als:

Tische, Stühle, Schränke, zwei Kinderwagen, zwei Bettstellen, Schreibtische, 1 grüner Sessel, mehrere Mehltonnen, ca. 300 Weinflaschen, landwirthschaftliche Bücher;
ferner:
1 Milchwagen, 1 Kornreinigungsmaschine, Eggen, Hacken, Ackerwagen, Ochsen- u. Pferdegeschirr, mehrere Milchkannen, 1 großer Altkahn u. v. S. m.
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung, eventuell Kredit auf 8 Wochen, versteigern.
Ahrensburg, den 22. April 1901.
Weitzenberg,
Gerichtsvollzieher.

Das Ideal
aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Jede Dame wasche sich daher mit:
Radbeuler Viskennilch-Seife
von Bergmann & Co., Radbeul-Dresden. Schuzmarke: Stedenpferd. a Stück 50 Pfg. bei **M. Cropp,** Drogerie, Altrahstedt.

H. Schmidt,
Zahnarzt Oldesloe
hat **jeden Donnerstag** von **8 bis 11 Uhr** Sprechstunden in **Ahrensburg** bei **Frl. Wall.**

Photographisches Atelier
von **Albert Hellwege,**
Ahrensburg, Mondel 4.
Täglich geöffnet.
Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

Zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur von
englischen Herden
und Oefen
in allen Farben und Konstruktionen empfiehlt sich
Ahrensburg. **J. Fr. Wolf, Töpfermeister.**
Ferner empfehle zu Fabrikpreisen:
Hansen's Patent-Dauerbrand-Oefen
„Siegfried“ u. „Nordstern“
anerkannt beste und geschmackvollste Oefen.

Möblien-Magazin
von **H. Griesenberg,** Tischlermeister,
Ahrensburg, Mondel No. 2.
Möblien
von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen.

Heinrich Westphal,
Schuhmachermeister,
Ahrensburg, Manhagener Allee 6.
Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigten
Herren-, Damen- u. Kinder-Fusszeug
halte bestens empfohlen.
Anfertigung nach Maß.
Reparaturen aller Art
schnell und billig.

Holzverkauf
in der königlichen
Oberförsterei Reinfeld.
Am
Montag, den 20. Mai ds. Js.,
soll der größte Theil des diesjährigen Einschlags an **Eichenstämmen**, ca. 415 Stück mit rd. 635 fm in einer größeren Anzahl von Loosen im Wege des schriftlichen Angebots verkauft werden. Die Gebote sind für die einzelnen Lose in Prozenten der Forsttaxe abzugeben und müssen die mit der Aufschrift: „Angebot auf Eichenstämmen“ verschlossenen einzureichenden Offerten spätestens am
Sonntag, den 19. Mai ds. Js.,
Abends 9 Uhr
in den Händen des Oberförsters sein. Die Eröffnung erfolgt am **Montag, den 20. Mai ds. Js., 10 Uhr** Vormittags auf dem Dienstzimmer des Oberförsters in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter. Durch Einreichen der Offerten unterwerfen sich Käufer den dem Verkauf zu Grunde gelegten Bedingungen; letztere, sowie die speziellen Loosverzeichnisse können auf dem Dienstzimmer des Oberförsters eingesehen, auch gegen Einzahlung von 20 Pfg. Kopialiengebühr von ihm bezogen werden.
Reinfeld, den 20. April 1901.
Der Oberförster.

G. Fehr, Ahrensburg,
prakt. **Zahntechniker.**
Sprechstunden:
täglich 8-6, Sonntag 9-3.

Ich suche an allen größeren Plätzen des Kreises Stormarn in der Unfall-, Haftpflicht- u. Einbruchsdiebstahlbranche geeignete Vertreter oder Inspektoren bei hohen Bezügen.
Die Subdirektion Hamburg, der Schweizerischen Unfallversicherungsgesellschaft.
Heinr. Schmersahl.

Stollwerck'sche
Brust-Bonbons
nach der Composition des Königl. Geh. Hofrats Dr. Harless bereitet, haben sich seit über 50 Jahren bei katarrhalschen Hals- u. Brustaffektionen bewährt.
In Packeten zu 40 u. 25 Pfg.
Zu haben in:
Ahrensburg bei **Aug. Prahl.**
Eichede bei **N. Biehl.**
Trittau bei **Walther Hirsch.**

Mehrere Pianos,
3-stövig, 7-8st. u. 9st., ganz in Eisen, sind preiswürdig zu verkaufen. **Prehn, Schmalenbeck,** bei Ahrensburg.

H. Timm, Prozessagent
(fr. Rechtsanwalts-Bureau Vorsteher),
Ahrensburg, Hamburgerstr.
übernimmt die Führung von **Prozessen**
beim Königl. Amtsgericht Ahrensburg sowie anderen Gerichten. Derselbe fertigt Klagen, Gesuche, Testamente, Verträge u. an u. ertheilt Rath u. Auskunft in allen Prozeßsachen.

Anderbeder Saathafen
Original-Nachbau
der Domäne Steinhorst i. Ebg.
jowie
Chevalier- u. Saatterste
M. H. Lehmann,
Ahrensburg. — Mollhagen.

Flügel und Pianos
werden preiswürdig gestimmt u. reparirt. **Joh. Heinr. Prehn,** Schmalenbeck bei Ahrensburg.

STOEWER'S GREIF

SIND TADELLOS GEBAUT

Greif 31 a — ca. 11 Kg. Schneidigster Halbremer a. Markt.
Greif 36, hocheleg. Damen-Luxusrad.
Greif 23, besonders stabiles Tourenrad.
Bernh. Stower,
A.-G. Stettin.
ca. 1600 Arbeiter.
Stower's Nähmaschinen
wetteifern in Vorzüglichkeit der Construction mit **Stower's Greif-Fahrrädern.**
Vertreten auf der Pariser Weltausstellung.
Vertreter gesucht!

Zum
Ringreiten
und zur
Tanzmusik
am **Sonntag, 5. Mai 1901**
ladet freundlichst ein
Wulfsdorf. C. Fick.

Zu der am **Sonntag, den 26. April** stattfindenden
Fahnenweihe
der Loge „Frisch auf“
des Deutschen Guttempler-Ordens
D. G. T. O.
im Lokale des Herrn **Spiering**
zu Ahrensburg
ladet freundlichst ein
Der Festauschuß.
4 Uhr: Fahnenweihe, nachdem Musik zug.
7 Uhr: Beginn des Balles.
Entree:
für am Festzug beteiligte Vereinsmitglieder 50 Pfg., Damen 30 Pfg., Nichtmitglieder 1 Ml.